

Geleitwort

In Fortbildungen zur sonderpädagogischen Diagnostik stellen Lehrkräfte viele Fragen, die auf Verunsicherung bzw. Unklarheiten hinweisen: Pläne müssen geschrieben werden; dafür sind Beobachtung und Diagnostik nötig. Aber, was muss man diagnostisch tun? Wie schreibt oder gestaltet man Förderpläne am besten? Kann man mit Plänen arbeiten? Ist diese sonderpädagogische Diagnostik eine wirklich sinnvolle, die Arbeit unterstützende Aufgabe? Wer ist dafür verantwortlich und wer ist daran beteiligt? Die diagnostischen Aufgaben haben sich verändert; sie sind vielfältiger geworden. Längst geht es nicht mehr nur um die Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs. Worum geht es dann und wie? Es gibt reichlich Klärungsbedarf zu diesen Aufgaben. Dies ist nicht zu übersehen oder zu überhören.

Manuale, Vorlagen, Tabellen, Musterbeispiele online und im Printformat sowie Apps sollen Abhilfe schaffen. Zunehmend werden Lösungsvorschläge vor allem für die praktischen Fragen des Aufschreibens publiziert.

Warum lohnt sich dennoch ein Blick ins neue Buch und auf den Ansatz, das Konzept von Gerald Matthes?

- ▶ Erstens, weil es eben genau das ist: ein Konzept mit einer mehrschrittigen, zielführenden Vorgehensweise.
- ▶ Zweitens, weil es an den vorhandenen Kompetenzen der Lehrkräfte ansetzt: an der Beurteilung und Interpretation von Leistungen der Lernenden.
- ▶ Drittens, weil Lernprozesse theoriegeleitet analysiert werden: Annahmen über Komponenten erlauben die Bildung von Hypothesen über Problemstellen, über Barrieren im Lernprozess.
- ▶ Viertens, weil das präsentierte Struktur-lege-Verfahren auf unterschiedliche Weise eingesetzt und in unterschiedlichen Phasen des diagnostischen Prozesses verwendet werden kann: Es sortiert Daten; die entstehende klare Struktur erleichtert den Austausch und die Kooperation zwischen Lehrkräften.

Wir verwenden den „Geist“ der Vorgehensweise von Gerald Matthes und das Struktur-lege-Verfahren in Kombination mit unseren Ideen seit einigen Jahren im Studiengang Lehramt Sonderpädagogik an der Universität Hamburg. Wir schätzen insbesondere die Denkrichtung, die mit einem Kompass den Weg „vom Förderanliegen zum gelingenden Lernen“ begleitet. Erfolgreiche Lernprozesse organisieren und Lernbarrieren reduzieren, diesem Ziel fühlen wir uns mehr als verpflichtet.

Was macht das Konzept im Detail interessant für uns? Wo regt das Konzept zum Nachdenken an? Wie müsste man auch weitergehen?

Die analysierten, an Lernprozessen beteiligten Komponenten sind attraktiv: Jegliche Lernaktivität wird ermöglicht oder behindert durch Voraussetzungen etwas allgemeinerer Art (wie Aufmerksamkeit, Wahrnehmung, Sprache etc.) oder im engeren Sinn (wie Strategien des Wissenserwerbs u. a. m.). Sie „füllen“ die noch immer zu stark betonte Intelligenz als Lernbedingung erheblich auf. Lernen erfordert Motivation und Handlungsregulation.

Beides sind eher pauschal oder selten herangezogenen Begründungen von Lernschwierigkeiten. Lernen kann aber nicht gelingen, wenn es keine Zielbildung gibt! Das ist empirisch gut belegt! Auf genau diese unterrepräsentierten individuellen Bedingungen erweitert Gerald Matthes den diagnostischen Blick.

Mit dem Struktur-Lege-Verfahren werden die Komponenten sichtbar. Sie wirken in Prozessen zusammen und so tritt hervor, in welchen Phasen Schwierigkeiten und Barrieren genau entstehen: am Anfang, im Verlauf, am Ende? Das Konzept gibt diese Perspektive her. Hypothesen zu nicht gut gelingenden Prozessen beziehen sich auf Komponenten und Prozesse.

Wir ergänzen diese Analyse noch systematisch um Unterrichtsmerkmale: Fehlende Aufgabenklarheit und unübersichtlich ablaufenden Klassenprozesse stehen für ungünstige Klassenführung und Formen der Lernunterstützung, die das Lernen behindern! Gerald Matthes schlägt „leere Kärtchen“ bzw. individuell besser passende vor. So lässt sich das Unterrichtsgeschehen bequem in die diagnostische Analyse integrieren.

Das Verfahren ist ein Beurteilungsverfahren. Lehrkräfte schätzen ein, aber nicht zufällig und tagesaktuell, sondern mit dem Struktur-Lege-Verfahren systematisch. Vier Bereiche werden durch Impulse, die wie Items in einem Test zu verstehen sind, jeweils beurteilt. Im Ergebnis werden Problembereiche und Ressourcen sichtbar. Möglichst nicht mehr als 8 von 32 Kärtchen sollen als problematisch ausgewählt werden, während andere die vorhandenen guten Bedingungen belegen. Auch bei Karl, der eigentlich nur schwierig ist, werden Ressourcen sichtbar. Nicht immer lassen sich diese unmittelbar nutzen, wohl aber ändern sie Haltungen zu Kindern.

Kinder im Übrigen zu fragen und sie mit beurteilen zu lassen, funktioniert hervorragend, wenn man einige Worte tauscht oder anders formuliert. Von allen, die sich an der Analyse beteiligen, werden Gedanken sichtbar. Gemeinsam kann sortiert, geschoben und gruppiert werden. Einsichten in Zusammenhänge werden als Hypothesen über Lernbarrieren bildbar. Das ist in allen Phasen des diagnostischen Prozesses möglich, auch in der Phase der Intervention oder an ihrem vorläufigen Ende. Mit Fotos lassen sich Prozesse festhalten. Ähnlich wie im Krimi gibt es eine Arbeitswand, die sich verändert und bewegt, so lange der Prozess andauert. Digitale Varianten würde Platz sparen!

All das lässt sich trefflich umsetzen in der Lehre und in der Praxis; systematisches Analysieren führt zu nützlichen Erkenntnissen. Im Anschluss an das Struktur-Lege-Verfahren „schärfen“ wir unsere Brillen und fragen genauer weiter: Bei welchen konkreten Prozessen scheitert ein Kind, wo genau reicht die Handlungsregulation nicht aus, bei welchen Lernhandlungen sind Unterrichtsbedingungen ungünstig? Was genau soll sich als nächstes verändern und wodurch kann man dies erreichen; was sind Ziele und Wege und wie gelingen diese?

Es scheint ein umfangreicherer Ansatz zu sein, den uns Gerald Matthes vorschlägt. Am faszinierendsten finde ich den Gedanken der Konzentration auf machbare Veränderungen.

Das Buch regt an, darüber nachzudenken.

Professorin Dr. Gabi Ricken

Vorwort

Ein Buch zur individuellen Förderung bei Lernschwierigkeiten in einer Zeit, in der die Schule vor unübersehbar drängenden Aufgaben steht? Wird hier ein neues, vielleicht sehr zeitaufwendiges System von Diagnoseverfahren und individuellen Trainings vorgeschlagen? Das ist nicht zu befürchten. Wichtig ist, dass jedes Kind ein subjektiv sinnvolles Lernverhalten entwickelt und sich in der Schule wohl und integriert fühlt. Mangelt es daran, so existieren hemmende Faktoren, innere oder äußere, die erkannt und gemindert werden können. In diesem Buch werden Vorschläge für die Beobachtung und Förderung dargestellt. Nicht immer kann sofort Spezialwissen zur Diagnostik und Förderung bei Lernstörungen und -beeinträchtigungen herangezogen und umgesetzt werden. Immer möglich sind jedoch Beobachtungen und relativ rasche Verbesserungen der individuellen Lernsituationen. Das ist primär, auch wenn darüber hinaus noch spezielle Diagnoseverfahren und störungsspezifische Fördermethoden notwendig werden.

Die Strategie sieht vor, die Lerntätigkeit im Unterricht zu beobachten und daraus Schlussfolgerungen für ein gelingendes Lernen abzuleiten. Kein Praktiker bestreitet, dass die Lernaktivität die entscheidende Schnittstelle für die Förderung ist. Eventuelle Fragen in diesem Zusammenhang sind: Welche Anforderungen haben den Lernenden adäquat gefordert? Wo war er über- oder unterfordert? Wie konnte er seine Konzentration steuern oder war ihm das unter den gegebenen Bedingungen nicht möglich? War er wenigstens in einem Mindestmaß intrinsisch motiviert? War Inaktivität ein Problem der Anforderungen, der Motivation, der Konzentration oder des Abrufs von Wissen aus dem Gedächtnis? Die möglichen Fragen und Antworten sind schwer überschaubar.

Ein Kompass, der „vom Förderanliegen zum gelingenden Lernen“ führt, wäre wünschenswert. Daran soll in diesem Buch gearbeitet werden. Nach einem Einführungskapitel, in dem Sie die Strategie an einem Beispiel nachvollziehen können, widmet sich das Kapitel 2 den theoretischen Grundlagen. Das Kapitel 3 beschreibt die einzelnen Bausteine, aus denen die Strategie besteht. Die Diagnosehilfen und Handreichungen bilden den Anlagenteil.

Im Jahr 2018 erschien „Förderkonzepte – einfühlsam und gelingend“ (2. Auflage 2019). Neben den Grundlagen befinden sich dort Beobachtungs- und Planungshilfen zur Lernförderung. Besonderen Zuspruch fand das Struktur-Lege-Verfahren zur Analyse von Lernstörungen und Entwicklung von Förderkonzepten. Bei der jetzt vorliegenden Publikation handelt es sich praktisch um eine Weiterführung der 2018er-Publikation. Wir haben die Evaluation der Struktur-Lege-Technik erweitert und verwenden diese nun direkt zur Analyse des Lernhandelns. Neu aufgenommen wurden Beobachtungsgesichtspunkte zum Vier-Felder-Scan, die PERMA-Situationsbilanz, Handreichungen zu Lernfördergesprächen und andere Materialien.

Das Ganze wird lebendig durch die vielen Lehrkräfte, die sich in ihrer praktischen Arbeit mit der Lernbeobachtung und Komponenten- und Strukturanalyse befasst haben und mit den Kindern zu Verbesserungen des Lernens im Unterricht gelangt sind. Ich danke vor allem den Lehrerinnen und Lehrern, die Berichte anfertigten und ihre Erfahrungen und Vorschläge mitteilten, sei es in den Erweiterungs- und Aufbaustudiengängen des Instituts für Weiterqualifikation im Bildungsbereich der Universität Potsdam, in Workshops oder anderen Formen kollegialer Beratung. Frau Kathrin Scheibe vom Studienseminar in Bernau hat beachtlichen Anteil. Für den fachlichen Austausch und viele konkrete Denkanstöße danke ich vor allem Frau Prof. Gabriele Ricken, Herrn Prof. Dr.-Ing. Manfred Bartel und Herrn Klaus Piontek. Zahlreiche Kommentare und Anregungen zum Manuskript erhielt ich von Frau Marika Richter und Herrn Mag. Reiner Klähn und danke ihnen sehr.

In dem Bemühen um eine gendergerechte Sprache habe ich mich an den Empfehlungen des Rates für deutsche Rechtschreibung orientiert und nach Möglichkeit neutrale Formulierungen („Lehrpersonen, Lehrkräfte“) oder die weibliche und männliche Form („Lehrerinnen und Lehrer“) verwendet. Außerdem sei darauf hingewiesen, dass „Kind“ auch Lernende der Sekundarstufe I einschließt.

Gerald Matthes, im Oktober 2023